

Ein idealer Botschafter seines Instruments

Mit virtuoser Spieltechnik und viel Wissen um sein Instrument begeisterte Hornist Anton Doppelbauer beim Podium-Konzert im TAK.

Durch die Zeitumstellung kam die sonntägliche Klassikmatinee im TAK in Schaan für manche Besucher wohl etwas zu früh, dennoch hatten sich wieder einige Musikfreunde eingefunden, um dem talentierten Nachwuchs ihr Gehör zu schenken. Gut ausgeschlafen und bestens gelaunt präsentierten sich die beiden Musiker, Anton Oskar Doppelbauer am Horn und Emi Munakata am Klavier. Doppelbauer führte auch noch so kenntnisreich und eloquent durchs Programm, dass ihm Organisator Hossein Samieian augenzwinkernd sagte, dass er auch das Zeug zum Moderator hätte.

Seine Laufbahn begann in München – ihre in Tokio

Der gebürtige Feldkircher begann seine Laufbahn an der örtlichen Musikschule, dann führte ihn der Weg aber schon in jungen Jahren nach München zum Studium und nach Nürnberg, wo er seit 2020 zweiter Hornist bei den Symphonikern ist. Am anderen Ende der Welt, in Tokio, begann Emi Munakata ebenfalls früh ihre Laufbahn und sorgte bei Klavierwettbewerben für Furore, später etablierte sie sich durch Festivals und Konzertreisen

auch in Europa als gefragte Kammermusikerin.

Massgeschneidertes von Rheinberger

Werke des liechtensteinischen Komponisten Josef Gabriel Rheinberger stehen bei Podium-Konzerten öfters auf dem Spielplan – diesmal bot es sich aber wirklich an, denn die Sonate für Horn und Klavier in Es-Dur op. 178 ist geradezu «genial fürs Horn geschrieben», so Doppelbauer begeistert.

Im sehr abwechslungsreichen Stück brillierte die japanische Pianistin mit elegantem, flüssigem Spiel, während Doppelbauer am Horn für atmosphärische Melodien sorgte. Für das nächste Stück wechselte der Hornist das Instrument, denn Beethovens Sonate in F-Dur für Horn und Klavier op. 17 wurde noch für Naturhörner komponiert. Vor dem Stück demonstrierte Doppelbauer die Stopftechnik, bei der der Hornist mit der rechten Hand vorne ins Instrument greift und so die Nicht-Naturtöne spielen kann. Er meisterte auch diese Aufgabe bravourös, nach einem leisen Beginn steigerte sich das Stück im Tempo, die kurzweiligen zwei Sätze waren im Nu gespielt. Eine Pro-



Bestens gelaunt präsentierten sich Anton Oskar Doppelbauer am Horn und Emi Munakata am Klavier.

Bild: Tatjana Schnalzger

grammänderung gab es auch noch, denn statt «Des canyons aux étoiles» von Olivier Messiaen stand «Laudatio» von Bernhard Krol (1920–2013) auf dem Programm. Wie Doppelbauer wissen liess, ist Letzteres ein bei Hornisten beliebtes

Stück, das gern bei Aufnahmeprüfungen verlangt wird, um deren Fähigkeiten zu beurteilen.

Dem solo gespielten Stück liegt ein gregorianischer Choral zugrunde, das Tempo war mit vielen Atempausen eher be-

dächtig, doch es ging die Tonleitern hinauf und hinunter. Nach dieser Herausforderung kam die Pianistin wieder auf die Bühne, und mit Alexander Glazunovs (1865–1936) «Reverie» wurde es dem Namen entsprechend wieder sehnsüchtig-

verträumt. Ein gefühlvoller Ausklang leitete schon zum letzten Stück über, das wohl vom Charakter das modernste im heutigen Konzert war.

Zum Schluss ging's «back to the roots»

Eugène Bozza (1905–1991) ist ein eher weniger bekannter Komponist, der sich nach dem Studium am Pariser Konservatorium vor allem der Lehrtätigkeit widmete – besonders kennzeichnet seinen Stil das Wissen um die jeweilige Charakteristik der einzelnen Instrumente, so Doppelbauer. Im Stück «En Foret» gehe es laut Doppelbauer mit Jagdmotiven, dem Einsatz der Stopftechnik und Elementen der Kirchenmusik «back to the roots».

Als Zuhörer darf man anmerken, dass das alles durch die vielen Wendungen und den Wechsel von schnellen und langsamen Passagen sehr collagartig klang und in einem fulminanten Finale gipfelte. Das hinterliess auch beim Publikum Eindruck, lautstarker Applaus und Bravo-Rufe zeugten von Anerkennung. Die erhoffte Zugabe gab es zwar nicht mehr, doch die beiden sind beim Abschlusskonzert am 18. Juni nochmals zu hören. (jk)